



Wurzeln in der Höhe

Die Wand- und Tennalm

Geschichte, Menschen und Erinnerungen
einer besonderen Almregion.

700 Jahre Auwinkel (1325–2025)

Vieles spricht dafür, dass die Besiedelung von Abtenau vom heutigen Ortsteil Au aus erfolgte. Die Au und somit auch Abtenau erreichte man früher vom Salzburger Zentralraum aus über den Strubberg. In der Abtenauer Gemeindechronik, die Hauptschuldirektor OSR Hans Gfrerer in 2 Bänden verfasst hat, kann man über den Ortsteil Au, der seinen Namen nach den Augütern unter dem Tennengebirge erhielt, im Band 1 „Geschichte“ folgende Zitate nachlesen:

„Damit gäbe man der Tradition Recht, daß die Besiedlung der Abtenau hier begonnen habe und das älteste Zentrum der Kirche und Gericht hier seinen Platz gehabt habe [...]“

„Die alte Straße von Abtenau durch die Au und Unterberg über den Strubberg in die Oberscheffau war wohl sehr beschwerlich [...]“

Im Archiv des Stiftes St. Peter befindet sich eine Karte des Lammertales um 1720 (Plan Nr. 272), auf der unter anderem die Namen der wichtigsten Höfe ersichtlich sind – für die Au der Hof „Awer“. In St. Petrischen Güterverzeichnissen findet man Namen wie: „Michael in d. Aw“, „Anderlinus in d. Aw“, „Heinrich in d. Aw“, „Georg Awer“, „Chunrad vocho“ (Voggen) und „Jacobus Pfaffel“. Es wurde der Name Au auch in den Ortsnamen Abtenau übernommen.

In diesem Talkessel zwischen dem Markt Abtenau und dem Tennengebirge befinden sich sieben Bauerngehöfte: Arlhof (Au Nr. 9), Kreillehen (Au Nr. 11), Oberaugut (Au Nr. 12), Unteraugut (Au Nr. 13), Pfaffenlehen (Au Nr. 14), Fockenhof (Au Nr. 15) und Loifriedgut (Au Nr. 16) – alle Katastralgemeinde Unterberg, Hofbezeichnung nach der Regulierungsurkunde Nr. 926/d. Allen gemein ist „[...] das Weide- und Holzungs-Recht der Wand- und Tenn-Alpe in der Steuergemeinde Unterberg“.

Gemeinsamkeiten gab es aber auch zum Beispiel durch gemeinsame Besitzverhältnisse Mitte der 1860er-Jahre (Thomas Feiser) bis Mitte der 1950er-Jahre (Dorothea Moisl), aus denen die zirka hundertjährige gemeinsame Bewirtschaftung des Pfaffenlehens und Unteraugutes erfolgte. Die Hofbezeichnungen spiel(t)en im Gemeindeleben stets eine Rolle. So liest man z. B. in einem Eintrag in der Chronik der Volksschule Abtenau/ Band II (1911–1921) im Jahre 1913: „In Oberau und Unterau ist mit 20. April die Diphtheritis unter den die Schule besuchenden Kindern ausgebrochen.“ Nicht nur im Sommer ist die Au heutzutage beliebter Erholungsraum für Einheimische und Touristen, auch im Winter ist sie – durch Kälte und Schneesicherheit – ein begerhter Austragungsort für Wintersportarten, insbesondere den Langlauf.

Mag. Josef Moisl, Unteraugut im Sommer 2025

Die Wand- und Tennalm – Alm(er)leben seit Generationen

Zu den Anfängen

Die Wand- und Tennalm liegt im Tennengebirge, sie gilt als höchstgelegene Alm in der Marktgemeinde Abtenau im Salzburger Tennengau. Zitat aus der Regulierungsurkunde 926/d:

„Sie liegt in der Steuergemeinde Unterberg, Katastral-Parzelle Nr. 480, mit einem beilichen Flächenmaße von 1100 Joch (ca. 550 Hektar) und grenzt: östlich: an die Dießkaarrinne, das Schallgebirge und den First südlich: an die Tagweide, Höllkaar, Vizekogel und Hochbrett westlich: an den Bleikogel, die Langwand und den Garten nördlich: an die Fraulochköpf, die Fraulochwand und an die ober dem Höllkaar Einfang vorkommenden Felswände.“

Dieser Ostrand des Tennengebirges war seit 1124 im Besitz des Klosters St. Peter in Salzburg und wurde im Laufe der folgenden Jahrhunderte nach und nach von Bauern besiedelt und entwickelt. Auch die Tennalm gehörte St. Peter. Im Urbar von 1626 wird sie als Klosterbesitz von St. Peter in Salzburg erwähnt.

Das Ärar – heute Österreichische Bundesforste – hat mit Protokoll vom 3. Juli 1853 (letzte Unterfertigung 30. Dezember 1853) u. a. auch das Grundstück 480 KG Unterberg, auf dem die Weide gemäß 926/d ausgeübt werden kann, vom Benediktinerstift St. Peter übernommen.



Aufnahmekarte mit den eingezeichneten Weidebezirken, 1886, © Österreichische Bundesforste



Heutige Darstellung im UGIS (UnternehmensGIS), © Österreichische Bundesforste

1866: Regulierungsurkunde 926/d

Die damaligen Besitzer der Wand- und Tenn-Alpe und deren Besitznachfolger werden für immerwährende Zeiten berechtigt, alljährlich von Mitte Juni bis Ende September die Weide auf dem im Absatz II bezeichneten Weidetermin auszuüben, und zwar:

Martin Gsenger am	
Arlhof mit	12 Kühen, 4 Kälbern, 20 Geißen, 8 Schafen
Thomas Feiser am	
Unteraugut mit	8 Kühen, 2 Kälbern, 8 Geißen, 8 Schafen
derselbe am	
Pfaffenlehen mit	10 Kühen, 2 Kälbern, 12 Geißen, 10 Schafen
Rupert Ramsauer am	
Fockenhof mit	10 Kühen, 4 Kälbern, 18 Geißen, 20 Schafen

Franz Pendl am Oberaugut mit	5 Kühen,	4 Kälbern,	10 Geißen,	15 Schafen
Johann Moisl am Kreillehen mit	4 Kühen,	4 Kälbern,	4 Geißen,	10 Schafen
Lorenz Eder am Loifriedgut mit	5 Kühen,	4 Kälbern,	8 Geißen,	10 Schafen
zusammen mit	54 Kühen,	24 Kälbern,	80 Geißen,	81 Schafen

1916: Erste bildliche Dokumentation

Die russisch-österreichische, von den Nazis ermordete Volkskundlerin und Kulturgeographin Eugenie Goldstern (1884–1942) unternahm 1916 eine Studienreise ins Lammertal, um das Leben der bäuerlichen Bevölkerung zu dokumentieren. Eines ihrer Ziele, begleitet vom damaligen Förster Engel, war auch die Wand- und Tennalm. Goldstern hielt sie durch Beschreibungen, Fotos und Zeichnungen (z. B. Abmaße der Hütten) fest und publizierte ihre Ergebnisse in der Zeitschrift für österreichische Volkskunde 1918 unter dem Titel „Beiträge zur Volkskunde des Lammertales mit besonderer Berücksichtigung von Abtenau (Tännengau)“.

Die Volkskundlerin beschrieb die Hütten der Wand- und Tennalm, wonach „[...] heute nur je eine bewirtschaftete Hütte besteht, während früher in jeder Alpe deren sieben dicht aneinander gelegen waren. Die einfachste Art einer bewirtschafteten Sennhütte bietet die Wandalpe (zirka 1300 m Seehöhe). Dieselbe enthält nur zwei Räume: eine kleine Käsehütte, zugleich Schlafraum, und einen Milch-, bzw. Käsekeller.“

In der am weitesten entfernten und am höchsten gelegenen Sennhütte von Abtenau, in der Tennalpe (zirka 1700 m Seehöhe), finden wir die gleiche Raumeinteilung wie in der Wandalpe; nur ist hier der Milch- vom Käsekeller bereits getrennt.“

Als Volkskunst beschreibt Goldstern die Ritzzeichnungen auf der Vorderwand der kojenartigen Betten in der Tennalm, „[...] die eine Gebirgslandschaft mit Gemsen darstellen. Große und kleine Gemsen erklimmen die Gebirgskämme. [...] Außer den Bergen und Tieren sind hier noch Jesus- und Mariazeichen eingritzelt. Und Initialen R. P.“



Tennalpe: August Lindenthaler (Arlerbauer) mit Schwestern Maria (links) und Barbara (rechts hinten), 1916.
© Volkskundemuseum Wien/Foto: Eugenie Goldstern

1925: Die Laufener Hütte auf der Tennalm

1922 wurde die Sektion Laufen des Deutschen Alpenvereins gegründet. Auf der Suche nach einer eigenen Schutzhütte samt Arbeitsgebiet wurde man auf der Tennalm fündig und übernahm 1925 das Arbeitsgebiet der einstigen Sektion Abtenau. Im selben Jahr begann man, eine unbewirtschaftete Hütte mit vereinten Kräften aller Mitglieder zu erbauen, die bereits ein Jahr später, am 29. August 1926, als Laufener Hütte mit der Hausnummer Au 44 eröffnet wurde. Die Tennalmhütte beschreibt Josef Balzar im Buch „Die Laufenerhütte im Tennengebirge“:

„Es gab nur eine einfache Feuerstelle, Milch- und Käseraum, Wohn- und zugleich Schlafraum für die Sennerin. Der Hüterbub schlief im trockenen Heu am luftigen Dachboden.“

Die Tennalpe mit ihrem steinbeschwerten Dach und Mauerwerk aus Stein schmiegte sich so in das ganze Gebiet, daß sie aus ihrer Umgebung kaum auffiel.“

Während die Laufener Hütte erbaut wurde, diente die Tennalmhütte als Unterschlupf für die Arbeiter. Auch als Milch- und Butterlieferant für die Gäste der Laufener Hütte machte man sich bald einen Namen.

Über die Wandalm berichtet Dr. Heinrich Hackel, Gründungsmitglied der Sektion Laufen und Initiator der Laufener Hütte:

„Die Wandalm (1385 m) besteht wie die Tennalm aus drei Hütten und gehört denselben Besitzern aus der Ortschaft Au. Sie entsprachen einander als Nieder- und Hochleger und waren auch ganz gleichartig angelegt. Auch die Wandalm ist äußerst einfach und ärmlich, aber die Leute sind freundlich und geben, was sie haben. Man konnte dort auch zu einem Imbiß zukehren.“

1950 wurde die Laufener Hütte in einem weiteren Bauabschnitt vergrößert.



Drei Hütten der Wandalm, Mitte 1950er-Jahre,
© Privatsammlung Anette Pfister

Pacht und Bewirtschaftung der Laufener Hütte in Verbindung mit den „Aubauern“

1940 wurde der Krieg immer heftiger, es gab keine Träger mehr, die Proviant zur Hütte bringen wollten, auch kein Hüttenbewirtschafter war aufzutreiben, selbst die Bauern stellten den Viehauftrieb zur Wand- und Tennalm ein und ließen das Vieh im Tal. Die Laufener Hütte wurde geschlossen. Es kam zu Vandalenakten und so suchte man krampfhaft jemanden, der die Hütte beaufsichtigen konnte. Der Oberaubauer Balthasar Pendl vermittelte schließlich für die Jahre 1941 und 1942 seine Schwiegereltern auf die Hütte, die dort auch Milch und Butter verabreichen konnten.



Melken der Kühe im Freien auf der Tennalm: Christian und Sabine Reiter (Eltern der Oberaubäurin Sabine Pendl), Anfang 1940er-Jahre, © Privatsammlung Josef Pendl

Von 1955 bis 1958 hatte Magdalena Brehm, geb. Pernthaner (* 3. Oktober 1938), wohnhaft in Au, Gemeinde Abtenau, die Hüttenaufsicht inne. Bemerkenswerterweise trat sie diesen Dienst im jungen Alter von nur 17 Jahren an! Sie kassierte die Nächtigungsgebühren und sorgte für die Einhaltung von Sauberkeit und Ordnung auf der Hütte (ohne Bewirtschaftungs- und Pachtverhältnis).



Junge Hüttenaufsicht der Laufener Hütte Magdalena Pernthaner (Brehm Leni) mit Maria und Josef Moisl (Unteraubauersleute), Winter Mitte 1950er-Jahre, © Privatsammlung Josef Moisl

1950er-Jahre: Letzte Generation an Almpersonal

Mit dem Ausbau der Laufener Hütte, dem damit verbundenen Komfort und der überschneidenden Bewirtschaftung durch die Almbauern verlor die Tennalmhütte immer mehr an Bedeutung als Schlafstätte. Der Käse allerdings wurde sehr wohl weiter in der Steinhütte produziert. Die Sennerinnentätigkeit wurde in der Familie gemeinsam ausgeführt oder an die nächste Generation weitergegeben. Die Sennerinnen kamen von den gemeinsam bewirtschafteten Höfen Unteraugut und Pfaffllehen: Auf Magdalena Pernthaner (Pfaffl Leni, geb. 1894) folgte deren Tochter Katharina Pernthaner (Unterau Kathi, geb. 1920) und auf diese wiederum deren Tochter Magdalena Pernthaner (Brehm Leni, geb. 1938).



Generationentreffen auf der Wandalm: Magdalena Pernthaner (Pfaffloma), Peter Moisl (Enkel), Magdalena Pernthaner (Brehm Leni, Enkelin), Josef Moisl (Auer Sepp, Sohn), Mitte 1950er-Jahre, © Privatsammlung Josef Moisl

Josef Moisl (geb. 1950) erzählte, dass er als kleiner Bub auf der Laufener Hütte von der Pfaffloma (Magdalena Pernthaner) das Stricken erlernte – ein perfekter Zeitvertreib bei schlechtem Wetter.

Peter Moisl (geb. 1948), ältester Sohn am Unteraugut, berichtet von seinen Erlebnissen als Hiatabua:

„Ab dem 6. Lebensjahr war ich anfangs gemeinsam mit der Tante Kathi (Unterautochter) und später mit meiner Cousine Leni (Tochter von Kathi) als Hiatabua unterwegs, wobei wir so manches Lied ins Tal hinunter sangen. Zuerst wurde zum Stall aufgetrieben [1207 m Seehöhe, Angabe lt. SAGIS]. Dieser bot Unterschlupf für Mensch und Tier in der sogenannten Äußeren Wand.

Dann wurde auf die Wandalm [1383 m Seehöhe, Angabe lt. SAGIS] aufgetrieben, es befanden sich drei Hütten dort. Als erste, neben dem Weg, die ‚Auerhütte‘, sie wurde bewohnt. Der kleine Anbau rechts wurde als Stall für eine Sau, die vom Tal mitgetrieben wurde, genutzt. Die mittlere Hütte, ‚Oberauhütte‘, wurde nicht bewohnt bzw. bewirtschaftet und die hintere Hütte, der ‚Fockenstall‘, wurde genutzt für das Melken der Kühe vom Unteraugut und Pfaffllehen.

Auf der dritten Etappe wurde zur Tennalm [1705 m Seehöhe, Angabe lt. SAGIS] aufgetrieben. Dort gab es nur eine Hütte für die Almleute, die Kühe wurden ‚auf der Frei‘ gemolken. Der Abtrieb erfolgte in umgekehrter Reihenfolge – mit Schulanfang war man wieder zu Hause. Ich war Hiatabua bis ca. 1960, dann verlor die Almwirtschaft immer mehr an Bedeutung. Die ‚Auerhütte‘ auf der Wandalm stand noch bis in die Mitte der 1970er-Jahre.“

Der älteste Pfafflsohn Hans Pernthaner (geb. 1957) erinnert sich noch bis Anfang der 1960er-Jahre an eine intakte Tennalmhütte:

„Damals heizten sie sich nach dem ‚Kälbersuchen‘ auf der offenen Feuerstelle ein. Das links angebaute ‚Kälberstei‘ war bereits abgetragen und in der Laufener Hütte verheizt, wie dann auch noch nach und nach das Holz der restlichen Tennalmhütte.“

Unzählige lokale Geschichten erinnern noch heute an die weit über die Lammertaler Grenzen hinaus bekannte legendäre letzte Sennerin auf der Wandalmhütte und spätere Wirtin in der Au, die Brehm Leni. Noch im hohen Alter berichtete sie oft von dieser meist beschwerlichen Zeit. Ein prägender Satz bleibt in Erinnerung: „Auch wenn wir selber nicht viel hatten, für die Besucher hatten wir immer etwas übrig!“



Letzte Sennerin Magdalena Pernthaner (Brehm Leni) links im Bild auf der Wandalm, © Privatsammlung Josef Moisl

Almwirtschaft heute

Mit dem Aufschwung durch Wirtschaft und Tourismus sowie dem nicht vorhandenen aufgeschlossenen Weg zur Alm verlor diese Ende der 1950er-Jahre immer mehr an Bedeutung. Einzig das Pfaffllehen, im Vollerwerb geführt, übte durchgehend diese lange Tradition der Almwirtschaft auf der Wand- und Tennalm durch den Auftrieb seines Jungviehs aus.

In dieser Zeit beklagte man auch eine große Tragödie. Zu Anfang des Almsommers 1985 stürzten zwei Stück Jungvieh ab, am 15. August kam aus unerklärlichen Gründen die restliche Herde (16 Stück) ins Rasen und stürzte über eine Felswand. So verendeten 18 Stück Vieh in nur einem Almsommer! Mitte der 1990er-Jahre schlossen sich der Arlerhof sowie das Ober- und Unteraugut dem Pfaffllehen bei der Almwirtschaft wieder an und somit nutzen wieder vier Bauern der ursprünglich sieben Berechtigten die Möglichkeit der Almwirtschaft am Hochplateau des Tennengebirges.

Mitte der 1970er-Jahre wurde auf der Wandalm eine Ersatzhütte von befreundeten Burschen errichtet, die nach zehn Jahren des Leerstandes ab Mitte der 1980er-Jahre von der Familie Pendl rundum erneuert wurde und seither für private Zwecke genutzt wird.



Neue Wandalmhütte, © Privatsammlung Josef Pendl

2010 erfolgte mit dem Bau der Forststraße Ofentleck durch die Österreichischen Bundesforste unter finanzieller Beteiligung von sechs Almbauern eine Teilerschließung des Almgebietes. Durch die vom damaligen Almbmann Josef Lindenthaler (Arlerbauer) vorangetriebene Errichtung einer neuen Wasserstelle (Brunntrog, 2000-Liter-Wassertank samt Hütte) beim sogenannten „Hund“ folgte auch eine Aufwertung des durch das Kalkgestein kargen Wasserangebots.

Vom stimmigen Miteinander zwischen Laufener Hütte und Almbauern zeugen unter anderem ein „Hiatastübel“ in der Laufener Hütte, die Bereitstellung vom Regenwasser einer Dachfläche für die Tränkung des Almviehs oder die musikalische Gestaltung der Laufener Messe im Jahr 2022 durch die Familienmusik Moisl.



Musikalische Gestaltung der Laufener Messe (Wortgottesdienstleiter Thomas Neumeier) durch Familie Moisl, 3. Juli 2022, © Privatsammlung Markus Lichtmannegger

Seit 2015 treiben unter Almbmann Peter Pernthaner nur mehr 2 Bauern ihr Jungvieh bzw. die trockenstehenden Kühe auf die Wand- und Tennalm. Im Jubiläumsjahr 2025 sind dies 19 Stück Holstein vom Pfafflbauern (Familie Pernthaner) und 13 Stück Fleckvieh vom Unteraugut (Familie Moisl).



Almauftrieb am Törleck, 2025, © Privatsammlung Josef Moisl

Diesen Auftrieb von der Wand- zur Tennalm begleitete am 28. Juni 2025 ein Team von Mathea Film im Auftrag von Servus TV für eine Folge der Sendung „Heimatleuchten“ – Ausstrahlungstermin 2026.



Dreharbeiten mit Mathea Film: Julia Brunner (Kamerafrau), Peter Pernthaner, Mathea Holaus (Regie), Juliane Strebi (Kamerafrau), Maria Moisl, Gabi Pernthaner, Josef Moisl, 28. Juni 2025, © Privatsammlung Julie Brunner

DANKE

Deutscher Alpenverein Sektion Laufen:

1. Vorsitzender Markus Lichtmannegger

Landwirtschaftskammer Salzburg:

Kammerpräsident Ök.-Rat Rupert Quehenberger

Markgemeinde Abtenau: Bürgermeister LAbg. Ing.

Ök.-Rat Johann Schnitzhofer

Österreichische Bundesforste AG: Forstbetrieb

Flach- und Tennengau, Betriebsleiter Erwin

Stampfer

Stift St. Peter: Archivleiter Mag. Dr. Gerald Hirtner

Volkskundemuseum Wien: Online Sammlung Plus,

Archiv Mag. Elisabeth Egger

Fotosammlungen unserer Verwandtschaft und

Freunde

Dr. Wolfgang Dreier-Andres (Archiv des Salzburger

Volksliedwerkes und der Salzburger Volkskultur)

fürs Korrekturlesen

Ein herzliches Dankeschön an alle, die mit
Erinnerungen, Fotos und Dokumenten zur
Entstehung dieser Chronik beigetragen haben.

Besonderer Dank gilt den beteiligten

Bauernfamilien und allen Helfern, die diese Arbeit
unterstützt haben.